

**Stellungnahme des VDI Technologiezentrums
zur öffentlichen Konsultation für
eine EU-Strategie 2020***

Übersicht

Zusammenfassung des Inhaltes des Konsultationspapiers zur EU-Strategie 2020	2
Schwerpunkte des Konsultationspapiers	2
Bedeutung der EU-Strategie 2020 aus Sicht des VDI Technologiezentrums (VDI TZ)	5
Ausblick	7

Düsseldorf, Januar 2010

Sascha Hermann, Dr. Dr. Axel Zweck
VDI Technologiezentrum GmbH
Airport City
VDI-Platz 1
40468 Düsseldorf

Register ID number 93344793031-10

Fon: + 49 (0) 211 62 14 - 572
Fax: + 49 (0) 211 62 14 - 139
hermann@vdi.de; zweck@vdi.de
<http://www.VDI TZ.de/>

* Das vollständige Konsultationspapier der EU ist abrufbar unter: <http://ec.europa.eu/eu2020>

Zusammenfassung des Inhaltes des Konsultationspapiers zur EU-Strategie 2020

Die Europäische Kommission hat am 24.11.2009 eine öffentliche Konsultation für eine neue umfassende europäische Strategie für die nächsten 10 Jahre eingeleitet, die sogenannte EU-Strategie 2020. Demnach soll die Europäische Union »intelligenter, ökologischer und sozialer« werden.

Wie von Präsident Barroso in seinen politischen Leitlinien dargelegt, soll die Strategie der EU für 2020 zu einem ökologischeren und sozial integrativen Wachstum führen. Die neue Strategie baut unter Berücksichtigung der bisherigen Erfahrungen auf den Ergebnissen der Lissabon-Strategie auf. Das Konsultationspapier zeigt auf, wie die EU bis 2020 die Folgen der Krise bewältigen, künftige Krisen verhindern und sich dabei auf **drei Schwerpunkte** konzentrieren will: Wertschöpfung durch wissensbasiertes Wachstum (Stichwort: Bildung), Befähigung zur aktiven Teilhabe an integrativen Gesellschaften (Stichwort: Schaffung von Arbeitsplätzen) sowie Schaffung einer wettbewerbsfähigen, vernetzten und ökologischeren Wirtschaft (Stichwort: Erschließung neuer Wachstumsquellen und Marktlücken).

Die EU-Politiker werden die wichtigsten Richtungsentscheidungen auf ihrem Gipfel im März 2010, unter der spanischen EU-Ratspräsidentschaft vorstellen. Dann sollen die Staats- und Regierungschefs diese neue EU-Strategie 2020 beschließen.

Schwerpunkte des Konsultationspapiers

- Wertschöpfung durch wissensbasiertes Wachstum

Von der Vorschule bis zur Hochschule muss das gesamte Bildungswesen in Europa verbessert werden, um die Produktivität zu erhöhen, benachteiligte Gruppen zu unterstützen sowie um Ungleichheit und Armut zu bekämpfen.

Die Rahmenbedingungen für Innovation und Kreativität in Europa können noch stark verbessert werden, beispielsweise durch eine Modernisierung der Regelung der Rechte am geistigen Eigentum in der EU. Der Zugang zu Krediten sollte gefördert werden, indem Wachstumskapital aus öffentlichen und privaten Quellen gemeinsam genutzt wird.

Die EU braucht eine europäische digitale Agenda, um zu einem echten Online-Binnenmarkt zu gelangen, damit die Verbraucher von wettbewerbsfähigen Preisen in anderen Mitgliedstaaten profitieren und die KMU auf größere Märkte vordringen können. Der Zugang zum Internet und Qualifikationen werden immer notwendiger für eine umfassende Teilhabe am Alltagsleben. Das Erreichen einer „digitalen Integration“ ist zentraler Bestandteil der allgemeinen sozialen Eingliederung.

- Befähigung zur aktiven Teilhabe an integrativen Gesellschaften

Europa kann nur dann gedeihen, wenn die Arbeitnehmer mit ihren Qualifikationen einen Beitrag zu einer wissensbasierten Wirtschaft leisten und sie sich zunutze machen. Angebot und Nachfrage müssen durch die Mobilität der Arbeitskräfte innerhalb der Grenzen und über sie hinaus, sowie durch eine bessere Antizipation des künftigen Qualifikationsbedarfs besser aufeinander abgestimmt werden.

Die Kommission ist entschlossen, die sogenannte “Flexicurity-Agenda“ voranzutreiben und dafür zu sorgen, dass sie besser verstanden und aufgenommen wird, nicht nur hinsichtlich der Flexibilität der Arbeitnehmer, sondern auch im Hinblick auf die zusätzliche Verantwortung für Arbeitgeber und Regierungen in Bezug auf Investitionen in Humankapital und Schutz der Menschen. Arbeitslose Menschen sollten sowohl finanziell als auch individuell unterstützt werden, um in den Arbeitsmarkt zu finden.

- Schaffung einer wettbewerbsfähigen, vernetzten und ökologischeren Wirtschaft

Die Zukunft wird hohe Energiepreise, CO₂-Emissionsbegrenzungen und einen stärkeren Wettbewerb um Ressourcen und Märkte mit sich bringen. All diese Risiken bieten aber auch die Chance, eine „neue“ EU-2020-Wirtschaft mit einem starken globalen Wettbewerbsvorteil zu schaffen. Neue ökologischere Technologien können das Wachstum fördern, neue Arbeitsplätze und Dienstleistungen schaffen und der EU helfen, ihre Klimaschutzziele zu erreichen. Wenn es uns nicht gelingt, uns an das 21. Jahrhundert anzupassen, wird Europa zurückfallen.

Die Politik auf EU- und nationaler Ebene zur Förderung von Öko-Innovation und energieeffizienten Produkten und Systemen sollte Emissionshandel, Steuerreform, Subventionen und Darlehen, öffentliche Investitionen und die Vergabe öffentlicher Aufträge, sowie den gezielten Einsatz von Haushaltsmitteln für Forschung und Innovation umfassen.

Europa braucht so bald wie möglich eine intelligenteren Verkehrsinfrastruktur und ein EU-weites intelligentes Energienetz, sowie eine hundertprozentige Breitbandversorgung. Die EU und die Mitgliedstaaten sollten zusammenarbeiten, um die richtigen strategischen Investitionsentscheidungen zu treffen, damit Anfang der 2020er Jahre zwei Drittel des Stroms CO₂-arm erzeugt werden.

Die verarbeitende Industrie bildet nach wie vor die Grundlage für den künftigen wirtschaftlichen Erfolg der EU. Europa braucht allerdings eine neue Industriepolitik mit dem Schwerpunkt auf Innovationsfähigkeit, neuen Technologien, Qualifikationen, mehr Unternehmergeist und der „Internationalisierung“ von KMU. Überkapazitäten in verschiedenen Bereichen müssen abgebaut werden. Benachteiligte Sektoren müssen unterstützt werden.

Regierungshandeln – EU 2020 konkret gestalten

Im Konsultationspapier wird vorgeschlagen, dass der Europäische Rat auf seiner Frühjahrstagung 2010 in seinen Schlussfolgerungen die sogenannten “integrierten Leitlinien“ unterstützt und die politischen Prioritäten bestätigt, die von der EU und den Mitgliedstaaten partnerschaftlich verfolgt werden sollten. Die neuen Leitlinien treten an die Stelle der seit 2005 im Rahmen der Lissabon-Strategie geltenden Leitlinien.

Zu jedem dieser Ziele sollen die Mitgliedstaaten für fünf Jahre nationale Ziele entsprechend ihrer jeweiligen Ausgangssituation formulieren. Die Kommission und der Europäische Rat überwachen die jährlichen Fortschritte in den Mitgliedstaaten und auf EU-Ebene.

Bedeutung der EU-Strategie 2020 aus Sicht des VDI Technologiezentrums (VDI TZ)

Die ehrgeizige Lissabon-Strategie der EU, die darauf abzielte aus Europa "die dynamischste wissensbasierte Wirtschaft bis 2010" zu machen, ist – wenngleich in vielen Bereichen erfolgreich – in vielerlei Hinsicht fehlgeschlagen. Zwar wird die Wirtschaftskrise oft als Auslöser für das Scheitern dieser Pläne genannt, jedoch war lange vor der Krise klar, dass die ehrgeizigen Lissabon-Ziele nicht erreichbar waren.

Nun versucht die EU-Strategie 2020 einen "einheitlicheren und koordinierteren Ansatz für die Reform von Europas Volkswirtschaften durch Investition in neue Wachstumsquellen" und, unter anderem für das Projekt "solide öffentliche Finanzen sicherzustellen", sowie einen "sicheren Ausgang" aus der Krise zu finden.

Obwohl der jetzige Entwurf keine Hinweise auf einen Zeitplan für Reformen enthält, erscheint die EU-Strategie 2020 letztendlich als *EU-Ausstiegsstrategie aus der Wirtschaftskrise*. **Dies ist nach Auffassung des VDI TZ nicht genug.**

Gemäß Konsultationspapier besteht die größte Herausforderung darin, eine kurzfristige Notwendigkeit (e.g. die fiskalische Unterstützung des Wirtschaftswachstum) mit einer langfristigen Notwendigkeit (e.g. die öffentlichen Finanzen und makroökonomische Stabilität wiederherzustellen) in Einklang zu bringen. Der Stabilitäts- und Wachstumspakt, der die öffentliche Verschuldung in den Mitgliedstaaten auf 3 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) beschränkt, werde bei einer Rückkehr zu einem nachhaltigen Wachstumsniveau „eine wichtige Rolle spielen“, betont das Papier.

Nach Ansicht des VDI TZ wird es eine Mammutaufgabe für die Kommission sein, mit den Defiziten der meisten EU-Mitgliedsstaaten zu Recht zu kommen und es wird einige Zeit dauern das Defizit unter die Maastricht-Schwelle von 3 % zu bringen. Die neue EU-Strategie 2020 sollte jedoch nicht nur die nächsten Haushaltsverhandlungen sondern vielmehr die neue Generation von **Forschungs- und Bildungsförderprogrammen ab 2014** fokussieren.

Wissen und Bildung werden von der Europäischen Kommission als entscheidende Faktoren zur Erreichung der angestrebten Ziele genannt. "Wissen ist der Motor für nachhaltiges Wachstum. Bildung und Forschung, Innovation und Kreativität geben den Ausschlag in einer sich rasant ändernden Welt", heißt es im Konsultationspapier. Auch Qualifikationen werden im Papier als entscheidend für das Wirtschaftswachstum beschrieben. "Lebenslanges Lernen gewährleistet gute Übergänge zwischen Arbeits- und Beschäftigungsverhältnissen und schützt vor Humankapitalverlusten durch langfristige Arbeitslosigkeit", so die EU-Strategie 2020.

Das VDI TZ ist der Auffassung, dass die gemeinsame Nutzung von wissenschaftlichen Ressourcen in Europa auf längere Sicht Arbeitsplätze schaffen und die Wettbewerbsfähigkeit

Europas stärken wird. Dafür bieten bereits heute, die unter dem Begriff „Europäischer Forschungsraum“ subsumierten Elemente in ihrer Gesamtheit für die verschiedensten Forschungsdisziplinen Chancen und Potenziale.

Die EU sollte mehr in neue Technologien investieren, damit sie sich bis 2020 zu einem grünen und wettbewerbsfähigen Wirtschaftsraum entwickelt. Dafür müssen die Ressourcen besser genutzt und die Förderung von Innovationen in allen Bereichen wesentlich dynamischer vorangetrieben werden.

Zukunftstechnologien zählen angesichts ihres ökonomischen Potenzials, ihrer Wissensintensität und des möglichen Beitrags zur Lösung gesellschaftlicher Aufgabenstellungen (wie beispielsweise die Sicherstellung von Hochgeschwindigkeitskommunikation, die Versorgung mit Lebensmitteln, Umweltmaßnahmen, die Suche nach geeigneten Transportlösungen, die Gewährleistung eines hohen Gesundheitsschutzes einer alternden Bevölkerung bzw. die Lösung der Energiefrage) zu den **größten Herausforderungen der Zukunft**. Sie gelten als die treibende Kraft für die Entwicklung neuer Waren und Dienstleistungen, die in den nächsten 10 bis 20 Jahren auf dem Markt verfügbar sein werden. Ländern, die diese Technologien beherrschen, wird eine führende Rolle bei der Umstellung auf ein wissensgestütztes Wirtschaftssystem mit geringen CO₂-Emissionen zukommen¹.

Das Konsultationspapier zur EU-Strategie 2020 **vernachlässigt den Aspekt der Zukunftsfähigkeit** und stellt zu sehr die alten Verpflichtungen in den Mittelpunkt.

Das VDI TZ fordert von einer Zukunftsstrategie mehr Konsequenz.

Selbstverständlich weiß niemand, wie die Welt im Jahre 2020 aussehen wird. Die Veränderungen der letzten Jahre/Jahrzehnte waren nicht vorhersehbar: der Zusammenbruch der kommunistischen Regime, der Fall der Berliner Mauer, Globalisierung, das Wachstum von Informationstechnologien, das enorme Wirtschaftswachstum in China und Asien – sowie zahlreiche andere Entwicklungen. Diese Ereignisse der Vergangenheit machen die Zukunftsforschung zu einem wichtigen Instrument für die Vorbereitung der Zukunft.

Derzeit fördert die Europäische Union zukunftsorientierte Maßnahmen mit rund 30 Mio. EUR und hat bereits mehrere Zukunftsstudien veröffentlicht und/oder finanziert. So hat beispielsweise die europäische Vorausschau-Sachverständigengruppe (Foresight Expert Group, FEG) im September 2009 ihre Studienergebnisse "Die Welt im Jahr 2025" ("The

¹ "Preparing for our future: Developing a common strategy for key enabling technologies in the EU", KOM(2009) 512/3. ["Vorbereitung für unsere Zukunft: Entwickeln einer gemeinsamen Strategie für grundlegende Schlüsseltechnologien in der EU", COM(2009) 512/3]. Verfügbar unter: http://ec.europa.eu/enterprise/sectors/ict/files/communication_key_enabling_technologies_en.pdf

World in 2025"²) auf einer Konferenz in Brüssel präsentiert. Es gibt in diesen Untersuchungen interessante Vorstellungen von einer zukünftigen weltweiten Führungsrolle Europas, die allerdings von allen Menschen, insbesondere den Europäern, aber auch unter Einbeziehung der Menschen in anderen Teilen der Welt, weiterentwickelt werden müssen.

Das VDI TZ empfiehlt, diese Ergebnisse zur Kenntnis zu nehmen, zu konsolidieren und synthetisieren,³ um zu einer gemeinsamen Umsetzungsstrategie EU 2020 zu gelangen. Die großen bestehenden EU-Initiativen⁴ müssen konsolidiert werden, da sie, jeweils einzeln betrachtet, derzeit keine ganzheitliche Sicht dessen abgeben, was Europa erreichen möchte.

Ausblick

Das VDI TZ nimmt zur Kenntnis dass, aufgrund der unsichereren institutionellen Situation (die Verzögerungen bei der Ratifizierung des Lissabon-Vertrags) zum Zeitpunkt der Erstellung des Konsultationspapiers, die Kommission sicherlich nicht in der Position war, konkrete Umsetzungsvorschläge zu machen. Auch die Tatsache, dass die EU-Exekutive damals immer noch in ihrer Eigenschaft als Übergangsregierung handelte erklärt, dass das Konsultationspapier keine detaillierten Umsetzungsvorschläge unterbreitet.

Das VDI TZ weist jedoch nachdrücklich darauf hin, dass zukunftsorientierte Ansätze bei der Erstellung gemeinsamer Visionen zu künftigen europäischen Herausforderungen, sowie der Bewertung der Folgen alternativer politischer Maßnahmen unabdingbar sind.

Aus Sicht des VDI TZ müssen Maßnahmen in den Bereichen Zukunftsforschung und sozioökonomische Forschung in den Mitgliedstaaten und auf Gemeinschaftsebene stärker koordiniert werden.

Der Erfolg oder Misserfolg der EU-Politik kann von der Fähigkeit abhängen, Veränderungen frühzeitig zu erkennen und sich darauf vorzubereiten. Dies gilt insbesondere für strategische und zukünftige Technologien. Das VDI TZ empfiehlt daher für die EU-Strategie 2020 auf der Arbeit und den Ergebnissen verschiedener Szenarien und prospektiver Studien aufzubauen, um angemessene Maßnahmen hinsichtlich Forschungs- und Strategieplänen vorzubereiten.

² Faroult, E. (2009, Hrsg.) *The World in 2025. Contributions from an expert group* (Luxemburg, Europäische Kommission). Verfügbar unter: http://ec.europa.eu/research/social-sciences/pdf/report-the-world-in-2025_en.pdf

³ eine Zusammenfassung der Ergebnisse dieser Zukunftsstudie wird derzeit vom VDI TZ erstellt und sollte im Februar online abrufbar sein.

⁴ z. B. die Lissabon-Strategie für Wachstum und Beschäftigung, die erneuerte Sozialagenda, der Stabilitäts- und Wachstumspakt, Wettbewerb und staatliche Beihilfen, Strategie für nachhaltige Entwicklung, die Klimawandel- und Energiestrategie, der Europäische Forschungsraum, The Hague und Stockholmprogramme für Justiz und Inneres.